Soll wahr sein

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 21

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-471163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZELLE 104

Auf Kalis Bitte habe ich seinen Freund Meier im Irrenhaus besucht. Er leidet immer noch an Cestodes gramaticus. Er behauptete, als Explosionsmotorenstangenkreuzkopfgiessermeistersgehilfe habe er ein Eisenbahnwagenfabrikdirektorszimmerschüsselbundetui besessen. Dann als Amateurphotographenapparatbedarfartikelbesitzer habe er einen Mehrfarbenillustrationstiefdruckrotationsmaschinenhilfsreinigungsarbeiter eingestellt, der nun bis zum Grosshamburgaltonaersaxophonpolsterklappenreinigungsanstaltsdirektoriumsstellvertreter vorgerückt sei.

Mir grauste, und ich machte, dass ich fortkam. Kuku

Bitte erst absitzen

Ich war letzten Samstag mit meinen Freunden ins Chikito. Sie kennen doch dieses Berner Dancing. Wir verlangten Schweizerwein — aber ohä!

Die Schweizerweine sind gestrichen.

Statt dessen ziert die Getränkekarte ein Stempel mit dem Text:

> **Achtung**
> Da das Departement des Innern den Dancings des Kantons Bern das Wirtschaftspatent verweigert hat, können hier weder Schweizerweine noch Bier, sondern nur ausländisch. Schnaps serviert werden.

Protestlisten gegen dieses Diktat liegen auf.

Obschon wir keine Millionäre sind, rafften wir uns auf und tranken eine Flasche besten französischen Champagner auf das geistige Wohl unserer Behörden — wir finden, sie hebs nötig! F. H.

Zum Beispiel

Ich traf dieser Tage in den Anlagen einen jüngeren Appenzeller, in tiefer Verbitterung. Er hatte alle Zeit im Auslande verbracht, aber stets war er für die Wiederholungskurse nach Hause gekommen, sogar aus Marokko. Nun war er frei von diesen Kursen; man machte ihn aber, weil er im Auslande war, darauf aufmerksam, die Militärsteuer zu bezahlen, da er ja keine Inspektionen machte und keine Schiesspflicht erfüllte. Er verlor seine Stelle im Auslande, musste arbeitslos in die Schweiz zurück, und bat um Rückerstattung der bezahlten Militärsteuer, um ein Geschäftchen anfangen zu können.

Wurde abgelehnt.

Nun soll er obendrein mitten im Sommer, wenn sein Geschäftchen im Einlaufen sein wird, einen Landwehrwiederholungskurs machen. Er bat um Verschiebung. Abgelehnt.

Muss das so sein? W. Sch.

Zur Aufklärung

Willst du wissen, warum es in der Welt nirgends will besser gehen? — So begib dich an irgendeinen Ausflugspunkt und sieh dir die dort herumliegenden Zeugen menschlichen Dagewesenseins an: Butterbrotpapier, Sardinenbüchsen, Orangenschalen, Zeitungen usw. usw. . . .

Dann hast du in der kleinen Unordnung den Grund der grossen.

Werner Brauner

So so!

Lese in der Thurgauer Zeitung:

. . . «Die Schulvorsteherschaft hat die Angelegenheit gründlich studiert und sich von berufener Seite braten lassen.»

Soso! H. H. E.

Soll wahr sein

Ich bin in einer Buchhandlung und da kam neulich ein Herr und verlangte das Buch «Die sexuelle Forelle». Ich habe hin und her geraten, was das wohl sein könnte. Schliesslich habe ich das Buch gefunden, es sollte heissen: «Forel, die sexuelle Frage». Garantiert! W. Sch.

Bitte Tatbestand notariell bestätigen lassen! Beau

Splitter

Die Griechen erlernten das Lesen in Homer; die Römer in den Zwölftafelgesetzen; unsere Vorväter in Bibel und Katechismus. Und Du? — Ich erlernte es an den Reklameschildern der Stadt.

Man nennt sich lieber «konsequent», als dumm.

Die Jugend ist ein schneidiger Husarenritt durch ein paar Jahrmillionen körperlicher und geistiger Entwicklung der Menschheit. Kein Wunder, dass einem dabei nie langweilig, gelegentlich aber schwindlig wird.

Ein grosser Mensch wird im Alter einem Ofen gleichen, der immer noch herrliche Wärme ausstrahlt, obgleich das Feuer schon längst erloschen ist.

Für die meisten Menschen sind die grossen Dichter, Musiker und Maler nur berühmt durch ihre Berühmtheit.

Weil sie einmal klug oder lebhaft oder anregend waren, glauben viele Menschen, es im Grunde genommen immer noch zu sein. Weil sie einmal irgendwelche schwere Prüfungen bestanden haben, bilden sie sich ein, gescheite Vielwisser zu sein — — und erinnern bloss an die Eier jener dummen Eierfrau, die man fragte, ob ihre Ware auch frisch sei. «Natürlich», antwortete sie, «wo ich sie doch als garantiert frisch vom Grossisten gekauft habe.» Tschopp

Sonntagsbillet addio

Was haben wir der Bundesbahn
mit ihren schönen Wagen,
was haben wir ihr angetan?
Das möcht' ich heute fragen.

Es gibt kein Sonntagsbilliet
mehr für den ganzen Summer.
Das drückt auf unser Portemonnie
und macht uns grossen Kummer.

Warum? Weshalb? Weswegen bloss?
Was war denn da gefährdet?
Was ist mit unsern Bahnen los,
dass man sich so gebärdet?

Ich denk, es ist zur Sommerzeit,
genau so wie im Winter
ein Sonntag grad so lang wie breit.
Was steckt da bloss dahinter?

Drum bittet der, der dieses schreibt
(und wird es ewig danken),
dass Sonntag immer Sonntag bleibt,
wie «Franken immer Franken».

Paul Altheer

Die er Quick liche Ecke

Kulinarisches Wissen.

Goethe in Faust: Ich gönn' ihm gern das Beste deiner Küche.

Wie praktisch ist heute
Für eilige Leute
Das Restaurant Quick.
Du wählst aus der Masse
Und zahlst an der Kasse
Die Speisen voll Rasse.
Am Tisch — selbst gedeckt,
Wie herrlich das schmeckt.

Quick das moderne Selbstbedien-Restaurant an der unteren Bahnhofstraße, Zürich